

Das weise Maß und seine vielfältigen Dimensionen

Ali Radjaie

Einleitende Gedanken

Das persische Wort ›e'tedāk (اعتدال), d.h. ›Mittelmaß / Gleichgewicht / Ausgeglichenheit / Äquinoktium / Mitte, mäßig und Sophrosyne‹, entstammt dem arabischen Wortstamm ›adala (عدل) und wird in verschiedenen Kontexten mit unterschiedlichen Bedeutungen verwendet, was etymologisch gesehen vor allem mit ›adl (عدل), ›Gerechtigkeit‹, in direkter Relation steht und alles, was ›recht und angemessen genug‹ ist, meint. Es wird im astronomischen Sinne mit ›Äquinoktium / Tagundnachtgleiche‹ reflektiert und seine verwandten Varianten im juristischen Bereich heißen »Gleichheit und Gerechtigkeit«.¹ Es wird auch als ›der mittlere und rechte Weg‹ sowie der ›gesunde Zustand‹ gedeutet. Zwischen einem Anfang und einem Ende, d.h. in der Mitte, liegt das rechte Maß oder die erwünschte Plausibilität einer jeden Sache, was als logisch und angemessen gepriesen und definiert wird. Alles, was an seinem gerechten und richtigen Platz steht, wird als ›mo'tadel (معتدل), ›mittelmäßig und ausgewogen‹, wahrgenommen, geschätzt und ist oft sehr beliebt.

1. Mittelmaß und Ausgleich in der Wissenschaft

Physiker und Meteorologen gebrauchen das Wort in der Bedeutung ›mittlere Qualität‹ oder ›Durchschnitt‹.

1) Mäßiges Wetter ist demzufolge weder warm noch kalt. Das beste Wetter wird als ›mittelmäßiges Wetter‹ bezeichnet, weil es angenehm ist. Man kann es in Seegebieten, wie im Mittelmeerraum, erleben, wo in verschiedenen Jahreszeiten das Wetter aus klimatisch-geographischen Gründen oft

¹ Vgl. Danesh-Nameh Danesh-Gostar: ›Persische Enzyklopädie‹ (persisch), Bd. 2, Teheran 2000, S. 620.

mäßig ist; es existiert eine behagliche Harmonie zwischen Wärme- und Kältebedingungen, die leicht verträglich sind.

2) Der Körper des Menschen ist nur dann ›ausgeglichen‹, wenn er auf sich selbst angewiesen ist und über eine beherrschende Kontrolle über sich selbst verfügt; alle Kräfte und Glieder sind in dem Falle in ausgewogenem Zustand, sie befinden sich in der bestmöglichen Situation (ta'ādol-e qowā / تعادل قوا).

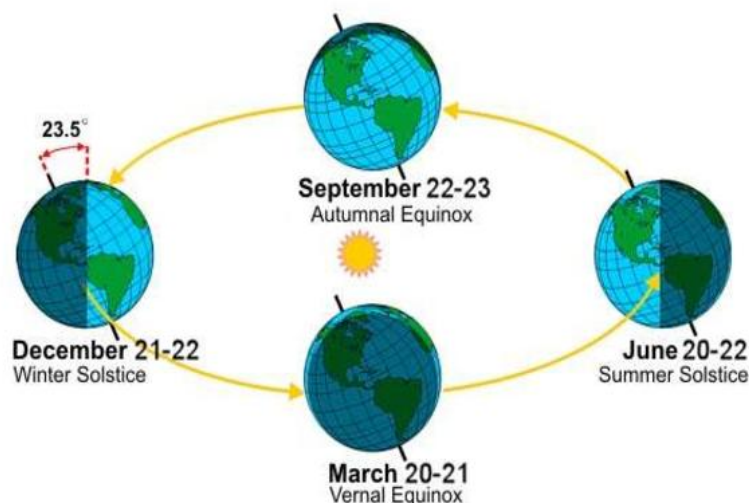
3) Wissenschaftler auf dem Gebiet der Robotik und Mechatronik sind der Meinung, dass es aus technologischer Sicht am schwierigsten und kompliziertesten ist, die im menschlichen Wesen vorhandene Ausgeglichenheit bzw. das notwendige Gleichgewicht für einen Roboter nachzubauen; die Organe und Glieder sind viel leichter nachzuahmen, aber was mit ›Gleichgewicht‹ zusammenhängt, setzt eine extrem komplizierte Mikro-Technologie voraus. Man muss hierfür sehr präzise Software-Programme entwickeln, um das Gleichgewicht des Roboters in gewünschter Balance zu halten. Alle Bewegungen, Stellungen und Rotationen müssen genauestens einkalkuliert werden, damit das ›statisch-stabile‹ und ›dynamische‹ Gleichgewicht des Gerätes garantiert wird, zusammengefasst unter Begriffen, wie ›Kinematik‹ und ›Odometrie‹. Dafür ist man auf verschiedene feine Sensorentechnologien angewiesen.² Der aufrechte Gang ist uns Menschen eine selbstverständliche Sache, aber bei einem zweibeinigen Gerät ist es dagegen eine äußerst heikle Angelegenheit: Es muss vieles berechnet werden, damit nichts passiert, wenn ein Roboter geschubst wird.

4) Mikro- und Makro-Präzision: Nimmt man einen kleinen bunten Schmetterling als Beispiel, der so schön in der Luft hin und her flattert und sich präzise überall schwebend hinsetzt, dann denkt man darüber nach, wie stark und ausgewogen das Gleichgewichtssystem in seinem physischen Aufbau konstruiert ist. Das gesamte Sonnensystem mit seinen genauen Laufbahnen für die Planeten, ihre präzisen Konstellationen, die Art und Weise, wie sie sich im bodenlosen All stabil seit Millionen von Jahren ohne Zwischenfälle drehen, ist auch erstaunlich. Würde die Erde nur ein wenig ihre Bahn zur Sonne verändern, dann würde es – je nach ihrer Stellung zur Sonne – auf ihr entweder nur Wüsten und Dürre geben oder nur noch Eis

² Vgl. Burkhard, H. D.: *Informatik-Vorlesung ›Kognitive Robotik, Bewegung‹*, Berlin 2010/11. und: Haun, Mattias: *Handbuch Robotik. Programmieren und Einsatz intelligenter Roboter*, Wiesbaden 2013, S. 421, 423 ff.

und Kälte; solche Beispiele der höheren Ausgeglichenheit regen wohl jeden zum Grübeln an.

5) Äquinoktium bzw. ›Tag-und-Nacht-Gleiche‹: In der Astronomie wird dieser Fachterminus gebraucht, wenn die Sonne bei ihrer Jahresbewegung auf der Ekliptik den Himmelsäquator überschreitet. Es gibt sodann zwei Schnittpunkte: Ekliptik und Äquator, dabei beginnen Frühling, ›Primäräquinoktium‹, und Herbst, ›Sekundäräquinoktium‹, die auch als Widder- und Waagepunkt bezeichnet werden; die Zeiten werden astronomisch genauestens berechnet, und Tag und Nacht sind dann genauso lang. Die beiden Zeitpunkte heißen ›Äquinoktien‹, persisch ›e'tedäly'n (اعتدالین). Sie finden am 19./20./21. März oder am 22./23./24. September jedes Jahres statt. Der persische Jahresbeginn mit dem Frühlingsfest ›Nouruz‹ wird seit Jahrtausenden sekundengenau berechnet und beginnt im März. Die Äquinoktien treten weltweit zum selben Zeitpunkt ein und die Konstellation Erde/Sonne ergibt folgendes Bild:



2. ›Übermaß, Mangel und Mitte‹ in der Wirtschaft

Das Maß zu halten, gehört zu einer klugen Lebensweise. Im sozialen und wirtschaftlichen Bereich spricht man vor allem von der ›goldenen Mitte‹, was in vielen Kulturen als echte Weisheit weit verbreitet ist. Im Islam wird das mäßige Leben in jeglicher Hinsicht bevorzugt und vorgeschlagen; der wahre Gläubige soll lieber jegliches Extrem vermeiden und den mittleren Weg beschreiten. Extreme und unkalkulierte Ausgaben führen zum Bankrott, deshalb soll man lieber für ein ausgeglichenes, finanziell akzeptables